

Sabine Stachat

Die Taufe eines römischen Hauptmanns

Der Altar der Dorfkirche Schönfließ



Altarretabel in der Dorfkirche Schönfließ; Fotos: Klaus Heine

Schönfließ (Landkreis Oberhavel), am nördlichen Rand von Berlin gelegen, besitzt mit seiner Dorfkirche ein Denkmal, das eine rund 800-jährige Geschichte widerspiegelt: im 13. Jahrhundert aus Feldsteinquadern erbaut, im 18. Jahrhundert mehrfach baulich verändert, der Westturm aus Backstein Ende des 19. Jahrhunderts errichtet. Nach den Verwüstungen im Dreißigjährigen Krieg begann Ende des 17. Jahrhunderts unter dem Patronat der Familie von Brösicke die Umgestaltung des Kircheninnenraumes, die nach einer Unterbrechung Anfang des 18. Jahrhunderts fortgesetzt wurde. Es entstand die be-

merkenswerte einheitliche barocke Ausstattung: der Altaraufsatz über der mittelalterlichen Blockmensa, die Kanzel mit Pastorenstuhl sowie die prächtige Patronatsloge mit dem geschnitzten und farbig gefassten Allianzwappen der durch Heirat verbundenen Familien von Brösicke und von Bredow.

Besonders der eindrucksvolle Altaraufsatz zieht die Aufmerksamkeit des Besuchers der kleinen Dorfkirche auf sich. Aufwendiges Schnitzwerk rahmt eine große hölzerne Bildtafel und darunter eine ovale Kupfertafel mit der Darstellung des Abendmahls. Das Hauptbild stellt nicht nur durch

Sabine Stachat war Restauratorin im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und ist derzeit freiberuflich tätig.

seine Dreiteilung eine ungewöhnliche Bildkomposition dar, sondern auch durch die Auswahl und die Zusammenstellung der einzelnen Bildthemen. Im oberen querformatigen Bildteil ist die Kreuzigung Jesu dargestellt, im unteren linken Teil eine Taufszene und rechts der zum Jüngsten Gericht wiederkommende Christus.

Die Kreuzigungsszene vor einer weiten Landschaft mit Stadtsilhouette wirkt durch die über Golgatha hereingebrochene Finsternis sehr dramatisch. Maria, Johannes und Maria Magdalena unter dem Kreuz trauern mit den Gesten der Verzweiflung und des Schmerzes. Dem sterbenden Jesus wird der mit Essig getränkte Schwamm gereicht. Am rechten Bildrand würfeln Soldaten um das Gewand Jesu. Ihnen scheint der Hauptmann zu Pferde seine Erkenntnis zuzurufen: „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn“ (Mk. 15,39).

Ikongrafisch schwieriger ist die Taufszene zu deuten. Hierbei handelt es sich nicht um die Taufe Jesu, wie man vielleicht vermuten könnte, sondern um die Taufe des römischen Hauptmanns Kornelius, die in der Apostelgeschichte beschrieben wird. Der Täufling, ein älterer Mann mit tief gebeugter Körperhaltung, entspricht nicht dem Typus des Jesus bei der Taufe. Auch fehlen Symbole wie die Taube oder das Bild Gottes, die am Himmel erscheinen; nicht ein Engel, sondern ein Knabe hält das rote Gewand, das in seiner Farbigkeit der Bekleidung des Hauptmanns in der Kreuzigungsszene ähnelt. Das breite Gewässer könnte den Ort der Taufe in Cäsarea am Meer bezeichnen. Besonders bedeutungsvoll erscheint in der Szene die Figur im blauen Gewand, ein Petrustypus. Mit dem Finger weist sie auf die Bildszene des Jüngsten Gerichts, auf Christus, der am Ende

der Zeiten kommen wird als „...der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten“ (Apg. 10,42), wie es Petrus bei der Taufe des Kornelius verkündet. Bei vergleichbaren Darstellungen, z.B. an der Kassetendecke der Hospitalkirche im oberfränkischen Hof oder in der Gertrudiskapelle in Utrecht (beide Ende 17. Jahrhundert) tauft Petrus allerdings selbst den Hauptmann; hier wird der Taufende wie Johannes der Täufer dargestellt. Wie ist das zu verstehen? Symbolhaft spannt sich der Bogen von Johannes, dem Bußprediger, der in Erwartung des Endgerichts tauft, zu Petrus, der Christus als den kommenden Richter ankündigt.

Die Wahl der seltenen Darstellung der Korneliustaufe wirft Fragen auf, die möglicherweise im Zusammenhang mit dem Stifter des Altars, Maximilian Diedrich von Brösicke – als Angehörigem des preußischen Militärs – zu sehen sind. Nicht zufällig scheint deshalb auch in der Kreuzigungsszene die Bekehrung des Hauptmanns als Bild bestimmendes Thema gewählt worden zu sein.

Gerahmt werden die Bildtafeln von einem üppig wuchernden, stark bewegten Akanthusrankenwerk, in dem das Hauptbild scheinbar durch einzelne Blätter gehalten wird. Im oberen Teil sind figürliche Elemente in das Rankenwerk integriert, wie ein Engelköpfchen, ein Spruchband „SOLI DEO GLORIA“ und die Halbfigur eines Salvator mundi – Christus als Erlöser der Welt – die rechte Hand zum Segen erhoben, in der linken den Reichsapfel als Herrschaftszeichen über die Welt. Zwei große Engelfiguren, vermutlich zum Altar gehörig, befinden sich als Dauerleihgabe im Kreismuseum Oberhavel in Oranienburg.

Sehr ähnliche Altaraufsätze sind in der Kirche im nahe gelegenen Basdorf (Landkreis Barnim; um 1707) und in der Dorfkirche Blankenburg (Berlin-Pankow) zu finden. Sie entstanden zeitnah zum Schönfließner Altar und scheinen aus der gleichen Bildhauerwerkstatt zu stammen. Das Akanthusrankenwerk ist ebenso auffällig spitzzackig ausgebildet und weiß-gold-blau gefasst. Es rahmt dort allerdings größere ovale Abendmahldarstellungen und große Schriftkartuschen, die von Putten gehalten werden. Die Formensprache der schlanken gezahnten Akanthusblätter mit ihren in Gold abgesetzten Konturen erinnert an die Blattornamente der Altäre, die Heinrich Bernhard Hattenkerell zugeschrieben wer-



Taufszene



Kreuzigung



Jüngstes Gericht

den. Der Meister war Anfang des 18. Jahrhunderts sowohl in der Neumark als auch westlich der Oder tätig und schuf zahlreiche sehr qualitätsvolle Altäre, Kanzeln und Taufengel. Die Vermutung, der Schönfließner Altar sei auch ein Werk Hattenkerells, bedürfte allerdings weiterer Forschung.

Die bisherigen Bemühungen der Kirchengemeinde und des Freundeskreises der Dorfkirche Schönfließ, das Kirchengebäude und die wertvolle Ausstattung zu erhalten, verdienen große Anerkennung und weitere Unterstützung, damit sich Besucher weiterhin daran erfreuen können.

Anzeige

Der berührungslose Glockenantrieb Die sanfte Alternative



Referenzobjekte:

Dresden:

- Frauenkirche und Hofkirche
- Dom zu Zwickau
- Dom zu Halberstadt
- Küstrinchen
- Reckhahn
- Kirchmöser (kath. Kirche)
- Caputh
- Gräbendorf
- Vierraden
- Treuenbrietzen/
Krankenhaus

Dom zu Zwickau, Glocke 1,
5510 kg, 2020 mm Durchmesser,
Ton nominal a°

Glockentechnik & Turmuhren

Dipl.-Ing. Wolfgang Schmidt

Randolfstraße 14 · 12524 Berlin · Tel. (0 30) 6 73 12 23 · Fax (0 30) 6 73 51 11
www.schmidt-glockentechnik.de · info@schmidt-glockentechnik.de